

Kranke Gäste machen Hotel zu schaffen

Drei Hotelgäste am Seefelder Plateau mussten mit Verdacht auf Lebensmittelvergiftung ins Spital. Das Hotel vermutet Noroviren.

Von Catharina Oblasser

Seefeld – In einem Hotel der bekannten Olympiaregion Seefeld und Umgebung wachten in der Nacht auf Samstag und Samstagfrüh mehrere Gäste mit Übelkeit, Kopfschmerzen, Fieber und ähnlichen Symptomen auf. Als sich der Zustand der Gäste nicht besserte, sondern heftiges Erbrechen dazukam, wurde das Rote Kreuz zu Hilfe gerufen.

„Laut Alarmierung ging es um mehrere Betroffene mit Verdacht auf Lebensmittelvergiftung.“
Christine Widmann (Sprecherin Rotes Kreuz Tirol)

„Wir haben ein Rettungsaus- to aus Seefeld und eines aus Kematen dorthin geschickt“, informiert Christine Widmann, die Mediensprecherin des Roten Kreuzes Tirol. „Laut Alarmierung ging es um mehrere Betroffene mit Verdacht auf Lebensmittelvergiftung. Drei Personen mussten wir zur Abklärung ins Landes- krankenhaus Hall bringen.“ Danach habe der praktische Arzt von Seefeld die Betreu- ung übernommen, und einer der Rotkreuz-Mitarbeiter habe die Bezirkshauptmann- schaft von der Sache inform- iert, beschreibt Widmann ihren Informationsstand. Die Behörde bestätigt das. Elisabeth Vouk von der Ge- sundheitsabteilung der Be- zirkshauptmannschaft Inns- bruck-Land erklärt: „Wir wurden durch den Journal- dienst über diese Sache in- formiert und erforderliche Maßnahmen wurden bereits gesetzt.“ Weil es sich um ein laufendes Verfahren handelt

und die Ermittlungen noch im Gange sind, könne sie der- zeit nicht mehr dazu sagen, ergänzt Vouk. Deutlicher ist ein Befund aus dem Landeskranken- haus Hall. „Akute Lebens- mittelintoxikation“ lautet da die schriftliche Diagnose bei einer Patientin. Der behan- delnde Arzt vor Ort, Benedikt Klein, will sich nicht dazu äußern, bevor konkrete Un- tersuchungsergebnisse von Stuhlproben vorliegen. Die Lage sei noch unklar, sagt er. Die Hotelführung pocht ebenso darauf, dass noch gar nichts feststehe. „Von Lebensmittelvergiftung will ich nichts hören und auch nichts geschrieben sehen“, erklärt der Manager. „Zurzeit kann man überhaupt nichts Genaues sagen. Wir wissen selbst noch nicht, was los ist.“

„Von Lebensmittel- vergiftung will ich nichts hören. Zurzeit kann man überhaupt nichts Genaues sagen.“
Der Manager des betroffenen Hotels

Schon vor dem Wochenen- de sei eine Reisegruppe aus dem Ausland angekommen. In dieser Gruppe sei das The- ma aber nicht eine Lebens- mittelvergiftung gewesen, sondern Noroviren. „Die kön- nen von irgendwo stammen, aus dem Flugzeug vom Flug- hafen oder sonst woher. Es ist heiß, solche Probleme gibt es immer wieder, auch wo- anders“, macht der Manager seinen Standpunkt deutlich. Die Symptome bei einer Noroviren-Erkrankung sind ebenfalls Übelkeit, Erbrechen und Durchfall. Die Viren sind sehr ansteckend.



Der Europäische Grauwolf ist im Gegensatz zu seinen Verwandten etwa in Nordamerika nie schwarz oder weiß, sondern graubraun. Foto: iStock



Der Tschechoslowakische Wolfhund wurde durch das Kreuzen von Wölfen mit Hunden gezüchtet. Er sieht den Beutegreifern sehr ähnlich. Foto: iStock

Der Hund im Wolfspelz

Am Wochenende wurde im Großraum Innsbruck ein vermeintlicher Wolf gesichtet. Womöglich war es aber auch ein Hund oder Hybride.

Von Melina O. Mittermöckler

Innsbruck, Völs, Axams, Götzens, Natters – Das Unterscheiden von Wolf, Hund und einer Mischung aus beiden – so genannten Hybriden – ist schwierig. Vor allem, wenn lediglich Bildaufnahmen vorliegen. „Aber es gibt ein paar Merkmale, auf die man achten kann“, erklärt Albin Blaschka, Geschäftsführer des Österreichszentrums Bär, Wolf, Luchs (ÖZ).

Wie berichtet, machten am Wochenende ein Video und Fotos von einem wolfsähnlichen Tier Furore. Gefilmt wurde der Vierbeiner am Natterer Boden aus einem Auto heraus. Sichtungen soll es außerdem in Völs und bei der Innsbrucker Justizanstalt, in Götzens und in Axams gegeben haben.

Um welches Tier es sich handelte, ist bisher nicht geklärt, man kann nur mutmaßen. Ein für einen Wolf jedenfalls „markantes Merkmal ist eine senkrecht nach unten hängende Rute“, führt Blaschka aus. Eine dunkle bis schwarze Schwanzspitze könne ebenfalls auf einen Wolf hinweisen. Ist das Fell jedoch generell schwarz oder nussbraun, handle es sich nicht um den Europäischen Grauwolf: „Da wäre mindestens ein Hund dabei.“ Blaschka weist damit auf die Mög-

lichkeit hin, dass ein Tier, das aus der Paarung eines Wolfes mit einem Hund hervorgeht, theoretisch eine wolfsunty-



„Dass es sich bei den Sichtungen um einen Wolf handelte, kann man nicht zu 100 Prozent ausschließen.“

Albin Selimovic (Wildtierökologe beim ÖZ)

pische Färbung aufweisen kann. Gleichzeitig betont er

aber, dass in Tirol bisher keine Hybriden entdeckt wurden. Nachweise gab es bisher in Deutschland und Italien, in Kärnten laufen die DNA-Auswertungen. Die Gene sind der springende Punkt: Erst deren Untersuchung bringt Sicherheit.

„Auf den ersten Blick sah das Tier für mich aus wie ein Wolf“, erzählt Dirk Ullrich, Kurator für Säugetiere und Vögel im Innsbrucker Alpenzoo. Bei genauerem Hinsehen habe er aber erkannt, dass der Vierbeiner zu massiv war: „Es sieht nach Winterfell aus.“ Ein Wolf dieser Größe habe im Juli aber sicherlich ein Sommerfell.

Apropos Fell: Das eines Wolfes ist Blaschka zufolge grau bis bräunlich, dunklere

Sattelflecken zieren Rücken und Seiten. Auch der Gang ist anders als bei Hunden: Die Hinterpfoten setzt der Wolf in die Abdrücke der Vorderpfoten. Hier setzt Albin Selimovic, wissenschaftlicher Berater beim ÖZ, an: „Dass es sich bei den Sichtungen um einen Wolf handelte, kann man nicht zu 100 Prozent ausschließen. Aber die Bewegung und das Gesichtsbild gehen eher Richtung Hund.“ Die Bildqualität sei aber schlecht, betont er.

Kreuzungen aus Wolf und Hund kommen übrigens nicht nur in freier Wildbahn vor. Willentlich gezüchtet wurden etwa der Saarlooswolfhund und der Tschechoslowakische Wolfhund. Gerade solche Rassen von Wölfen zu unterscheiden, ist schwierig. Wie der Nachwuchs aussieht, hängt „stark von der beteiligten Hunderasse ab“ und komme auf den Hybriden an, sagt Blaschka.

Das Verhalten von Hybriden kann man laut denn Experten nicht verallgemeinern. Weder seien sie generell scheuer noch zutraulicher. Es komme darauf an, wie sie aufgewachsen sind: ob bei Menschen oder im Wolfsrudel, wie etwa in Italien. Das Vorkommen eines Hybriden in Tirol halten die Fachleute aber ohnehin für unwahrscheinlich.

Typische Wolfsmerkmale

Die Ohren von Wölfen sind klein, dreieckig und stets aufgerichtet. Der Rücken ist gerade, besonders im Sommerfell sieht der Wolf hochbeinig aus. Der Gang ist geradlinig; Hunde pendeln oft hin und her. Der Brustkorb ist schmal, der Nacken stark. Die Schnauze ist relativ lang.

dunkle Spitze. Das Fell der Europäischen Wölfe ist graubraun.

Der Kot von Wölfen hat einen Durchmesser von mindestens zwei Zentimetern. Er enthält Haare und Knochen der Beutetiere.

Die Fußspuren eines Wolfes sind eher länglich-oval, die Krallen kräftig. Die Vorderpfote misst etwa acht bis zwölf Zentimeter.

Der Schwanz ist nie gekringelt, hängt in Ruhestellung senkrecht nach unten und hat meist eine

Zwei Tote am Großglockner

Zwei erfahrene Bergsteiger verloren bei einer anspruchsvollen Tour ihr Leben.

Wien – Die Kombination aus Kastengrat, Glocknerwand und Leiterkamm wird auf Bergsteiger-Seiten als „Großglockner-Abenteuer der Sonderklasse“ beschrieben. Toni Riepler, der Hüttenwirt der Erzherzog-Johann-Hütte, nennt sie die „Königsetappe am Großglockner“ und „das Wildeste, was man bei uns in der Gegend machen kann“. Am Sonntag kostete dieses Abenteuer auf dem Großglockner zwei Alpinisten das Leben. Ihre Leichen wurden von einer Suchmannschaft am Montag auf Osttiroler Seite zwischen dem Kastengrat und dem Eiskögele (3423 Me-

ter) entdeckt. Die Toten, es handelte sich um Salzburger im Alter von 33 und 43 Jahren, waren mit einem zehn Meter langen Seil verbunden. Sie sind noch in der ersten Hälfte des Grates abgestürzt. Die Alpinisten wollten von der Rudolfshütte über den Kastengrat zum Hohen Kastent und zum Eiskögele. Angehörige hatten am Abend Alarm geschlagen, nachdem die beiden Männer nicht von ihrer Tour zurückgekehrt waren. Kurz nach 20 Uhr startete eine Suchaktion, unterstützt von einem Polizeihubschrauber aus Kärnten sowie später dann von der Libelle Salzburg,

„Die Tour ist das Wildeste, was du bei uns machen kannst. Da trennt sich die Spreu vom Weizen.“

Toni Riepler (Wirt Erzherzog-Johann-Hütte)

die auch mit Wärmebildkamera suchte. Am Montag half auch die Libelle Tirol bei der Suche. Gegen 7 Uhr wurden die Vermissten schließlich entdeckt. Ermittlungen zu dem Unglück laufen. Derzeit ist völlig unklar, was auf dem Grat passiert ist. Riepler glaubt an eine Verkettung unglücklicher Umstände, die zu

dem Zwischenfall geführt haben könnten. „Das waren gute Männer. Aber die Tour ist vom Einstieg weg auf der gesamten Länge sehr fordernd, immer wieder gibt es auch schwere Kletterstellen im Bereich 3 oder 4+“, beschreibt er. Allerdings gebe es auch mehrere Stellen, an denen Alpinisten aussteigen könnten. Vor allem junge Bergsteiger würden sich an der anspruchsvollen Tagestour versuchen, generell sei sie aber wegen ihrer Schwierigkeit wenig begangen, „eben weil sie viel Können erfordert. Da trennt sich die Spreu vom Weizen“, so Riepler. (rena)



Die Bedingungen am Großglockner sind derzeit gut, es liegt laut Hüttenwirt Toni Riepler genug Schnee für sichere Touren. Foto: Oblasser